Ausgabe 7 | Nummer 25 | Spendenpreis

Mitteldeutsches Sprachrohr

Die Stimme gegen gesellschaftliche Mißstände

Liebe Leser !

Wie Ihr nur unschwer dem Titelbild entnehmen konntet, haben wir auch diesmal ein Schwerpunktthema aufgegriffen. Es handelt sich um die zunehmende Gewalt unter den Ethnien, die ein durchmischtes und multikulturell geprägtes Leben nicht vertragen. Völker schützen IHRE Traditionen und Sitten, IHRE Familien und Volksangehörigen. Sie können sich arrangieren, tolerieren und mit einander arbeiten. Aber es ist nicht möglich, sie in sog. „melting pots" zu stecken und zu erwarten, jeder käme mit jedem aus. Ghettobildung, Rassenunruhen und rechtsfreie Räume, in die sich nicht einmal die Polizei vorwagt, sind die Folge. Doch lest selbst,

Eure Sprachrohr-Redax

Post:
Mitteldeutsches Sprachrohr
Postfach 100 119
07701 Jena

ePost:
mitteldt-sprachrohr@lycos.de

Telefon:
Tel.: 0173/8084240

Ihr müsst uns nicht Recht geben, aber Ihr würdet Euch dadurch eine Menge Ärger ersparen!

WIR SCHWEIGEN NICHT !

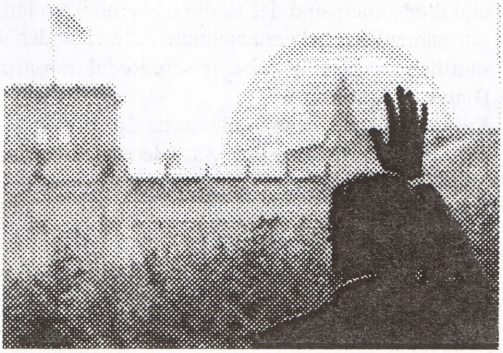
Impressum & Inhaltsverzeichnis

Herausgeber: Jugendinitiative „Jugend für Jena“ und Schülerinitiative
Redaktion: Die Redaktion besteht aus Schülern verschiedener Jenaer Schulen und die Namen sind der Redaktionsvorsitzenden, Anja Kramer, bekannt.
Für namentlich gekennzeichnete Artikel ist der Verfasser allein verantwortlich, sämtlich zu erreichen über unsere Redaktionsanschrift.
Druck: Eigendruck
Erscheinung: Das Mitteldeutsche Sprachrohr erscheint monatlich.
V.i.S.d.P.: Anja Kramer , Mitteldeutsches Sprachrohr, Postfach 100 119, 07701 Jena
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderer als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung der Redaktion.

Inhaltsverzeichnis

Aktuelles (Überblick)	Seite 4
Anmerkungen zu Monat	Seite 10
Rätsel	Seite 11
Schwarzer Antisemitismus	Seite 12
Gewalt in Madrid	Seite 18
Jagd auf Weiße - Frankreich	Seite 18
Ausländerkriminalität in Deutschland	Seite 21
Vier Seiten Haß und Wut	Seite 24
Im K(r)ampf gegen rechts!	Seite 28
„Kultur“ - Nationaler HipHop	Seite 30
Letzte Seite	Letzte Seite

Demokratische Kultur: Misstrauensvotum ohne Misstrauen.



Misstrauen und Abschied - so einfach kommt

Bekanntlich ist das Mehrheitsverhältnis ausschlaggebend für Entscheidungsprozesse in demokratischen Staaten. Die vom Volk gewählten Vertreter im Parlament sind nicht ihrer Partei, sondern dem eigenen Gewissen und dem Auftrag des Wählers verpflichtet. Eigentlich ganz nett, wenn das doch auch nur in der Realität so wäre. Da erleben wir genau das Gegenteil: Machtversessene Bonzen, die gegen Volkes Willen Entscheidungen treffen (Stichwort EU-Verfassung, Euro-Einführung und Osterweiterung), wirtschaften in die eigene Tasche, Korruption und so weiter und so weiter. Neu ist jetzt, dass man die Verhöhnung von demokratischen Werten, sofern es solche jemals gegeben hat, öffentlich und medienwirksam praktiziert. So wünschte sich Bundeskanzler Schröder nach der verlorenen NRW-Wahl nichts lieber als ein Misstrauensvotum seiner Koalition, um beim Bundespräsidenten Neuwahlen zum Bundestag beantragen zu können. Nun ist dem eigentlich nicht zu widersprechen, außer dass von Misstrauen in der rot-grünen Regierungskoalition keine Rede sein kann. Nicht umsonst wurden noch annähernd siebzig Gesetze bzw. Gesetzesinitiativen auf den Weg gebracht und „standing ovations" für des Kanzlers Rede gegeben. Höhepunkt war die Ankündigung Schröders, sich beim konstruktiven Misstrauensvotum selbst der Stimme zu enthalten. Das muss man sich einmal vor Augen führen; ein Kanzler der zu sich selbst kein Vertrauen mehr hat. Ist das nicht das Ende einer parlamentarischen Demokratie schlechthin? Mitnichten, wenn es sich um die bundesdeutscher Couleur handelt. Hier wird fröhlich weiter regiert und der deutsche Michel versucht dann im September mit der Wahl der CDU die politischen Verhältnisse zu verändern. Eigentlich gehört den Deutschen, die da noch still halten eine runter gehauen!

Was man beim Jugendamt so alles findet

Immer wieder sind wir erschrocken, wenn durch die Medien Meldungen über

neue Sexualverbrechen an Kindern kursieren. Jeder anständige Mensch fragt sich, wie so etwas passieren kann und erwartet dementsprechende Konsequenzen in der Strafverfolgung dieser Täter. Doch besser als Verfolgung ist die Prävention. Das dies jedoch unmöglich ist, wenn Dokumente wie das folgende öffentlich in Jugendämtern ausliegen, scheint logisch. Jedem Normaldenkenden werden die nachfolgenden Textpassagen zuwider sein und doch sind wir der Meinung, dass nur die Veröffentlichung dieses gefährlichen Gedankengutes gerade junge Menschen darüber aufklärt, was in der heutigen dekadenten Zeit nicht stimmt und wo die Ursachen zu suchen sind: Nämlich bei den sogenannten Trägern dieser Gesellschaft, wo sich der Spruch „Der Fisch beginnt immer am Kopf zu stinken" ein weiteres mal bewahrheitet. Aber lest selbst:

Körper, Liebe, Doktorspiele – Ratgeber für Eltern zur kindlichen Sexualentwicklung

Herausgegeben von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 2004
Hier auszugsweise wiedergegeben:

Normale Entwicklung? - 9mm...!

„ Sexualität schon bei kleinen Kindern? ... Doch diese Trennung von Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität gibt es bei Kindern nicht! Sie erleben sowohl das Schmusen, Kuscheln und Matschen als auch die Berührung ihrer Genitalien oder das Kitzeln am großen Zeh als lustvoll und sinnlich ... In Bereichen, die mit Sexualität zu tun haben, ist immer wieder festzustellen, dass Eltern verunsichert sind und daher befangen reagieren. Es ist z. B. zu beobachten, dass bei der Pflege die Arme, die Nase, die Zehen, das Mündchen usw. benannt und oft auch spielerisch liebkost werden, dass dies aber auffälligerweise nicht bei den Genitalien, besonders

Mütter und Väter ebenso wie Erzieherinnen stellen sich in solchen Situationen oft die Frage, ob sie öffentliche Stimulation dulden oder ob sie diese unterbinden sollen. Dazu ist zunächst festzuhalten, dass Genitalspiele in diesem Alter Zeichen einer gut verlaufenden psychosexuellen Entwicklung sind und dass Kinder diese Spiele normalerweise nur dann unterlassen, wenn sie eine negative Reaktion ihrer Umgebung befürchten, etwa wenn sie lächerlich gemacht oder dafür bestraft werden. Um sich den üblichen sozialen Gepflogenheiten anzupassen, muss ein Kind diese allmählich lernen, weil es die Fähigkeit, soziale Normen zu befolgen, nicht von Geburt an mitbringt. Es ist zumeist nicht von Natur aus schamhaft, sondern erwirbt das Schau-Gefühl während eines längeren Lernprozesses. Erst mit etwa acht Jahren hat ein Großteil der Mädchen und Jungen die sozialen Regeln so weit verinnerlicht, dass sie ohne die Anwesenheit anderer, also sozusagen aus sich selbst heraus, bestimmte Verhaltens-Weisen zeigen. Auf dem Weg dorthin braucht das Kind deshalb zunächst die Hilfe der Erwachsenen, um zum Beispiel zu begreifen, dass es manchen Menschen unangenehm ist, wenn es am Esstisch „fummelt". Es wäre schön, wenn mit der Bitte der Eltern, solche Berührungen in bestimmten Situationen zu unterlassen, auch das Angebot einherginge, das Kind könne sich ja in seinem Zimmer, wo es ungestört sei, weiter streicheln. So erfährt es, dass die Selbststimulation prinzipiell akzeptiert ist. (...) *Nicht selten kommt es in diesem Alter zu einer innigen Freundschaft zwischen zwei Mädchen oder zwei Jungen.* Es kann sein, dass die beiden verkünden, sie würden später heiraten. Damit wollen sie ausdrücken, wie wichtig sie füreinander sind und wie lieb sie sich haben. Wenn sie nun daraufhin den Kommentar hören, dies sei ja gar nicht möglich, werden sie sich wahrscheinlich nicht verstanden und in ihrer besonderen Freundschaft abgewertet fühlen. Sie lernen möglicherweise, dass gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen nicht so wertvoll sind wie gegengeschlechtliche und bei entsprechenden Reaktionen anderer Kinder und Erwachsener, dass Zärtlichkeiten unter Jungen bzw. unter Mädchen nicht erlaubt sind. Gerade Jungen geben sich oft der Lächerlichkeit preis, wenn sie sich umarmen oder gar küssen. Bei Mädchen wird solches Verhalten noch eher toleriert, obwohl beide Geschlechter nichts anderes tun, als ihr ernsthaftes Gefühl durch entsprechende Gesten auszudrücken. Was ist eigentlich Schlimmes dabei?! (...) Es gibt Eltern, die befürchten, wenn sie die Zärtlichkeiten in einer

Jungenfreundschaft nicht unterbinden, könnte ihr Sohn schwul werden. Diese Sorge ist unbegründet: Homosexualität kann man nicht lernen, wie sie auch nicht „abtrainiert" werden kann. Man kann aller Wahrscheinlichkeit auch nicht dazu verführt werden. Und da niemand weiß, in welche Richtung sich Sohn oder Tochter entwickeln wird, schaffen Eltern eine gute Grundlage, wenn sie ihr Kind beim Ausdruck seiner Zuneigung unabhängig davon, wem sie gilt, unterstützen. Mütter und Väter können ein Weiteres zur Vermeidung von sexueller Diskriminierung tun, indem sie immer mal einfließen lassen, dass auch Erwachsene einen Menschen des eigenen Geschlechts lieben können, Paare also nicht immer aus einer Frau und einem Mann bestehen. Falls Ihr Kind dann irgendwann seine homosexuelle Orientierung entdecken sollte, wird es weniger das Gefühl haben, völlig aus der Rolle zu fallen, als wenn seine Eltern Heterosexualität zum einzigen natürlichen und normalen Modell erhoben haben (...) "

An dieser Stelle möchten wir jetzt abbrechen, uns ist kotzübel. Wer mehr von diesem liberalen Dreck lesen möchte, dem empfehlen wir entweder einen Besuch beim Jugendamt oder die Weltnetzpräsenz der sog. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Lafontaine in Judenkritik

Im Visier der jüdischen Interessenvertretung, namentlich des Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, geriet unlängst der ehemalige SPD-Vorsitzende Oskar Lafontaine. Dieser sprach in Chemnitz mit ehemaligen Schlachtereiarbeitern, die kurze Zeit vorher wegen Billiglohnarbeitern aus Osteuropa fristlos entlassen wurden. Dabei mahnte er an, dass es nicht sein dürfe, dass Fremdarbeiter die hiesigen Handwerker, Dienstleister und Arbeiter vom Markt verdrängen. Was bei jedem Klardenkenden nur Zustimmung erfahren würden, ging dem Juden-Paule gehörig gegen den Strich. Lafontaine solle sich „unmissverständlich von populistischen und rechtsradikalen Äußerungen distanzieren", so der Oberzentrale. Er könne es zwar verstehen, dass Parteien versuchen, „rechte Wählerstimmen zu ergattern", die Frage sei aber mit welchen Mitteln.

Da fragt man sich, was dieser Hebräer eigentlich noch von sich geben darf. Ihm ist es schon zuwider, dass sich ein deutscher Politiker für die Interessen seiner Landleute einsetzt? Schließlich ist Lafontaine wahrlich keiner von denen, die die Züge wieder rollen lassen wollen und auch die Art und Weise, wie er sich

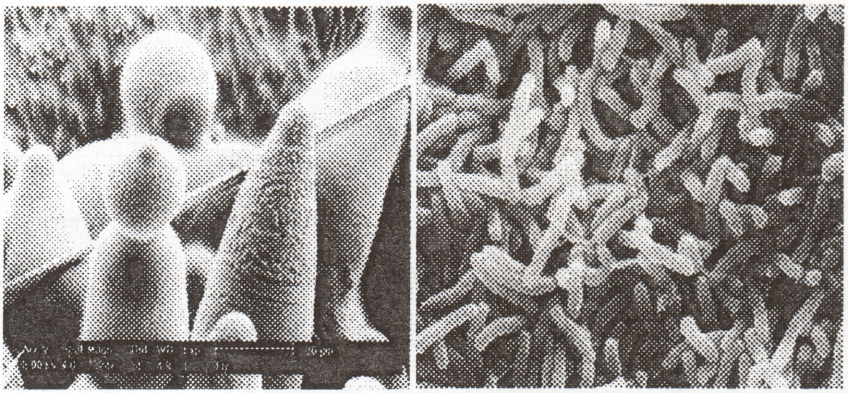
über die Ströme von Billigarbeitern aus Osteuropa erklärte, ist für die katastrophale Situation in den deutschen Schlachthöfen fast schon zu moderat. Er sagte lediglich (Zitat): „Der Staat sei verpflichtet, zu verhindern, dass Familienväter und Frauen arbeitslos werden, weil Fremdarbeiter zu Niedriglöhnen ihnen Jobs wegnehmen." An dieser Stelle sei noch die bescheidene Frage erlaubt, was diesen Juden überhaupt im „Land der Täter" noch hält?

Nölerei mit Tradition!

CDU plant Mehrwertsteuer von 18 Prozent

Würde im September die Union die Bundestagswahl gewinnen, so möchten deren Politiker spätestens ein Jahr später die Mehrwertsteuer von 16 auf 18% erhöhen. Diese Maßnahme sei notwendig, um die Lohnnebenkosten zu senken und so Investoren nach Deutschland zu locken. Gegenfinanzieren möchte man demzufolge eine Senkung des Beitrages der Arbeitslosenversicherung von zurzeit 6,5 % des Bruttolohnes auf 4,5%. Die Argumentation der CDU/CSU ist wie folgt:
Durch die Senkung des Beitrages der Arbeitslosenversicherung haben Arbeitnehmer und Arbeitgeber etwas. Der Angestellte hat ein höheres Nettoeinkommen, der Arbeitgeber weniger zu zahlen an Lohnnebenkosten (Sozialversicherungsbeiträge). Dadurch würden dann auch wieder mehr in den „Standort Deutschland" investieren. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer treffe hingegen nur diejenigen, die viel konsumieren. Allerdings hätte der Bürger wie erwähnt ja auch mehr in seiner Lohntüte. Klingt eigentlich plausibel, ist es aber nicht. Denn was ist mit der Bevölkerungsgruppe der Rentner, Arbeitslosen und Selbständigen? Diese haben keine Bruttoeinkommen, bei dem sie zukünftig etwas mehr Netto rausziehen können. Sie zahlen aber für sämtliche Konsumwaren und fast alle Dienstleistungen einen um 2% höheren Preis. Hinzu kommt, dass es jährlich noch eine Inflationsrate von 2% Prozent gibt und die Rentner in den letzten Jahren keine Anpassung ihrer Bezüge an diese Teuerungsrate mehr erleben durf-

ten, man spricht dabei von Nullrunden. Auch die Arbeitslosen und Hartz IV-Empfänger werden sich so noch weniger leisten können, als bisher. Denn bei 331,- € Monatseinkommen spürt man jede Teuerung ganz genau. Aber keine Sorge. Im Falle eines Wahlsieges der C-Parteien ist schon eine Kürzung der Hartz IV-Gelder in Betracht gezogen wurden. Man darf also gespannt sein.



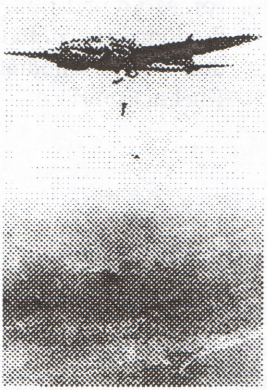
Im Herbst sind Neuwahlen! Unsere Kandidaten: P.E.S.T. (li) und Fortschritt-Cholera (re)

In den dreißig Jahren unter den Borgias hat es nur Krieg gegeben, Terror, Mord und Blut, aber es gab Michelangelo, Leonardo da Vinci und die Renaissance. In der Schweiz herrschte brüderliche Liebe, fünfhundert Jahre Demokratie und Frieden. Und was haben wir davon? ... Die Kuckucksuhr!

Benito Mussolini

Anmerkungen zum Monat

1.7.1942 - Bei der Versenkung des japanischen Passagier- und Frachtschiffs "Montevideo Maru" durch ein amerikanisches U-Boot sterben 1.053 überwiegend australische Kriegsgefangene und Zivilinternierte.
3.7.1655 - Das Bistum Leitmeritz wird errichtet.
†4.7.1888 - Theodor Storm, deutscher Schriftsteller
6.7.1630 - Dreißigjähriger Krieg: Ein Heer von 13.000 Mann schwedischer Truppen unter Gustav II. Adolf landet in Deutschland.
*9.7.1578 – Ferdinand II., deutscher Kaiser
*11.7.1711 - Georg Wilhelm Richmann, deutscher Physiker und Mathematiker
†12.7.1945 - Wolfram Freiherr von Richthofen, Generalfeldmarschall im Dritten Reich
14.7.1789 - Beginn der Französischen Revolution: Pariser Bürger stürmen die Bastille und befreien sieben Gefangene.
15.7.1869 - Der französische Chemiker Hippolyte Mège-Mouriés erhält ein Patent für Butterersatz: Margarine
16.7.2001 - Volksrepublik China. Wassereinbruch in einer Mine in der Provinz Guangxi. Über 200 Tote.
†17.7.1762 - Peter III., russischer Zar
19.7.1950 - Gründung des Zentralrates der Juden
*21.7.1960 - Fritz Walter, deutscher Fußballspieler
*22.7.1899 - Wolfgang Metzger, deutscher Psychologe
25.7.1872 - Beginn der Berliner Blumenstraßenkrawalle.
26.7.1936 - Die Achsenmächte entscheiden, zu Gunsten Francos in den Spanischen Bürgerkrieg einzugreifen.
*27.7.1923 - Oyama, koreanischer Karatemeister
29.7.1900 - König Umberto I. von Italien wird bei einem Attentat des Anarchisten Gaetano Bresci in Monza getötet
31.7.1964 - Ranger VII. landet (zerschellt) hart auf dem Mond, doch sie funkt vorher die ersten 4.000 Bilder zur Erde.



„Wir flogen jenseits der Grenzen, mit Bomben gegen den Feind... "- Legion Condor

Rätsel

Nun, wer war denn Walter Frentz? - Ganz richtig, Walter Frentz, der durch seine Filme und Fotografien berühmt gewordene Chefkameramann von Leni Riefenstahl hatte in Heilbronn 1907 Elektrotechnik studiert und 1928 den ersten Kanu-Club in Deutschland gegründet. Durch die dort geschlossene Freundschaft zu Albert Speer, empfahl dieser Frentz später Leni Riefenstahl, die für ihren Parteitagsfilm „Sieg des Glaubens" talentierte Kameramänner suchte. „Triumph des Willens"(1934), „Tag der Freiheit - unsere Wehrmacht"(1935) - das waren die ersten großen Erfolge von Frentz. Mit neuer Aufnahmetechnik und Spezialkameras wurde der zweiteilige Monumentalfilm „Olypia - Fest der Völker" und „Olympia - Fest der Schönheit"(1938) gedreht. Riefenstahl schreibt über Frentz in ihren Memoiren: „Er ist ein begabter, sensibler, besonnener Künstler, dessen Stärke die romantischen und lyrischen Bilder waren."

Im Zweiten Weltkrieg Leutnant der Luftwaffe, drehte Frentz Berichte für die Wochenschau und den Dokumentarfilm „Feldzug in Polen". Frentz wurde durch seine hohe Begabung zum „persönlichen Kameramann des Führers" - seine Filme hatten an höchster Stelle für Aufmerksamkeit gesorgt.

Die letzten Bilder des Führers bannte Frentz und verließ mit dem letzten Flugzeug am 22. April 1945 die belagerte Reichshauptstadt. Doch wurde er kurz darauf in Berchtesgaden von US-Soldaten festgenommen und fast ein Jahr völkerrechtswidrig festgehalten.

Ab 1950 arbeitete Frentz beim Südwest-Fernsehen. Reportagen über Natur, Menschen und Landschaften waren sein Hauptaugenmerk, und nebenbei dozierte er an Volkshochschulen und hielt Dia-Vorträge. „Im Leben und bei der Photographie kommt es auf die Einstellung" - diesem Motto blieb der von Goebbels als „fliegender Holländer" bezeichnete Kameramann, der „heute hier und morgen dort ist", bis zu seinem Lebensende am 6.7. 2005 in Überlingen treu.

Wer schrieb das „Schwarzbuch USA"?

Schwarzer Antisemitismus – „Juden sind zumeist Weiße, das ist alles!"

Wer hat eigentlich davon schon einmal gehört? – Schwarzer Antisemitismus. Daß es so etwas gibt und wie man sich damit auseinandersetzen kann, soll in diesem Artikel beleuchtet werden.

Er existiert, genauso wie Antisemitismus von anderen Ethnien ebenso geäußert und gepredigt wird. Doch gibt es einen Unterschied, der sich, vor allem in den USA deutlich bemerkbar macht und ihn als Besonderheit darstellt: er wird maßlos heruntergespielt. Schwarzer Antisemitismus, genauso wie schwarzer Rassismus ist eine Tatsache, die nur „in ihrem historischen Kontext" zu verstehen ist. Er ist eine „verspätete Form", die sich aber nicht nur durch Deportation („Dreiecksfahrten") und das ergangene Unrecht der Sklaverei erklären ließe. Es kommt nun unwillkürlich die Frage auf, ob er durch solche Argumentationen nachträglich eine Rechtfertigung erhält? Die Schwarzen dürfen rassistisch, antisemitisch und volksverhetzend wirken, weil sie jahrhundertelang verfolgt, verschleppt und versklavt wurden? Eine schwache Legitimation, wie dem aufgeschlossenen Leser sofort auffallen dürfte. Sie findet aber statt: Im „Jüdischen Forum" kann man dazu eine ganze Reihe an Gesprächsstoff finden, der sich erstaunlicherweise den Schwarzen gegenüber nicht sehr neutral oder gar zugeneigt zeigt. So berichtet einer der Autoren über den Mord an Yankel Rosenbaum, welcher im Zuge von schweren Rassenunruhen auf offener Straße niedergestochen wurde. Am 19. 8. 1991 war dieser australische Talmud-Schüler aus dem New Yorker Stadtteil Crown Heights unterwegs nach Hause. Kurz vorher war einem orthodoxen Juden ein Negerkind vors Auto gelaufen, woraufhin ein größerer Mob von Schwarzafrikanern durch die Straßen zog und auf alles einstach und einschlug, was seiner Meinung nach jüdisch aussah. Yankel Rosenbaum wurde auf offener Straße niedergestochen und die Stadtregierung setzte alles daran, den Vorfall herunterzuspielen. Der schwarze Mob, welcher sich unter „Get the jews out!" und „Kill the kikes!"-Rufen weiter fortbewegte, wurde sogar mit Hitlergrüßen gesichtet.

An dieser Stelle ist ein normaler Leser natürlich vollends verwirrt. Ein Jude wird abgestochen, ein schwarzer Mob zeigt den Hitlergruß und wird nicht einmal, wie in jedem billigen und billigsten Hollywood-Film (am besten noch unschuldig) an die Wand gestellt?! Dabei ist dieses Phänomen ganz einfach zu erklären. Die New Yorker Obrigkeit setzt alles daran, um das Bild der multikulturellen Riesenmetropole aufrecht zu halten. New York als Synonym für „Multikulti, Miteinander und Toleranz". Rassismus? – Ein Phänomen, das nur durch Weiße ausgeübt wird! Und deshalb erfuhr in Europa auch niemand etwas von den Ereignissen des

19. August 1991.

Die afroamerikanischen Täter, die man zu fassen bekam, „wurden durch eine unfaire rassistische Jury als fehlgeleitete Unschuldsengel hingestellt und bekamen lächerliche Strafen", kann man im „Jüdischen Forum" weiterhin lesen (eine Aussage, die unsereinem sicher mindestens ein Jahr „Urlaub" eingebracht hätte). Nichtsdestotrotz belastet der Fall Yankel Rosenbaum das Verhältnis zwischen Negern und Juden in New York und in Amerika. Verstärkt durch andere Vorkommnisse, so fliegen seit geraumer Zeit des öfteren Steine auf jüdische Schüler (University of Michigan), geworfen von Schwarzen und Arabern, merken die Konservativen der Juden, dass falsche Toleranz und Nachsicht, auch sie treffen kann. Viele haben sich losgesagt von „diversity und multiculturalism"; der Versuch dunkle Hautfarbe als Symbol für Unschuld darzustellen, hat sie eingeholt! Die unheimliche Allianz scheint zu zerbrechen.

Brennende Häuser bei den „riots of South central"

Denn werden zwar schwarze Politiker wie Jesse Jackson noch hochgehalten und von den Demokraten in mehr als ausreichender Weise unterstützt und ehemalige schwarze Kriminelle wie Al Sharpton, der mittlerweile als Politiker für die Demokraten agiert und selbst als Antisemit bekannt ist, weiterhin hofiert, so erntet die jüdische Gemeinde trotz allem nur Hass. Auch von ihren schwarzen Zöglingen. Und selbst der dunkle Vorzeigeprediger Martin Luther King, durch jüdische Anwälte erst zu dem gemacht, was er darstellte, predigte nicht nur die „Bruderschaft aller Menschen". Und die Hamas wird in den USA von einem jüdischen Anwalt vertreten, Stanley Cohen – eigentlich ein Treppenwitz der Geschichte.

Im oben erwähnten Forum heißt es nun weiter: „Es sind jüdische Intellektuelle, die sich gegen Israel oder die Juden selbst aussprechen. Das alles ist nicht neu. Selbst Joseph „Prune Face" Liebermann jammert rum, man müsse den Palis einen eigenen Staat geben. Wenn er Vizepräsident wird, na dann gute Nacht, Israel. Fast alle schwarzen Gruppen in den USA haben sich gegen Israel ausgesprochen." Als Beispiel wird Louis Farrakhan benannt, ein Schwarzer, der wirklich nicht ganz dicht ist, sich selbst und von der jüdischen Gemeinde als „Black Hitler" bezeichnet wird, weil er diesen als „Great man" betitelte und der bei der all-

jährlich stattfindenden „Randale-Demo", genannt „Million men march", seine Haßpredigten gegen Weiße loslässt („de white men is a devil race, oh yeah mah bruthes an` sistas!").

In einem weiteren Beitrag im „Jüdischen Forum" wird der Autor noch konkreter und spannt den Bogen auch in unsere Zeit. „Es geht eigentlich darum, daß diese Form des Rassismus und der Bigotterie weder geahndet noch wahrgenommen wird. Sie wird als „vom weißen Mann" verursacht angesehen. So, als ob die schwarzen Rassisten nur deswegen so geworden sind, weil es die Sklaverei und Kolonialisierung Afrikas gegeben hat. Mit anderen Worten: nach fast über hundert Jahren Sklavenbefreiung, nach fast mehr als vierzig Jahren Bürgerrechtsbewegung ziehen es die Schwarzen vor, in alten Denkmustern und Klischees zu denken und ihren Hass in die Welt zu transportieren, siehe Rap Musik." In dieser Musik werden Botschaften transportiert, die gezielt zur Aufstachelung zu Haßverbrechen (Hate Crimes) dienen. Es sei nur auf das häufige Vorkommen von Worten wie „evil" oder „devil" hingewiesen, welche nicht im Sinne des Bösen an sich, sondern gezielt als Symbol für die „white devils" benutzt wird. Die Verbindung zu Louis Farrakhan wird deutlich, der im Erscheinungsbild der weißen Rasse eine Beschneidung der Existenz aller Schwarzen sieht.

Die „Negerkultur" in Amerika ist nun mal durch aggressives „Gangsta"-Gehabe, Rap und Black Muslims geprägt, deren Auswirkungen spätestens beim „Wichita-Massacre" deutlich zu Tage trat. Das Wichita-Massaker ist wohl eines der grausamsten rassistisch motivierten gewesen, welches in den letzten Jahren stattgefunden hat. Doch erstaunlicherweise ist es außerhalb Kansas nicht medial wiedergegeben worden und fand in ganz Amerika kaum Gehör. Die Richterin Pilshaw sagte bereits in einer Anhörung vor Beginn der Verhandlungen, „dass, je weniger über diese Dinge zum Vorschein käme, um so besser es sei für alle beteiligten Parteien." Und sie fuhr drohender fort: „Ich habe nicht die Möglichkeit, einer Menge anderer Leute zu sagen, dass sie solche Dinge zu unterlassen haben oder nicht, aber ich werde einen sehr, sehr starken Aufwand betreiben (going to make a very, very strong suggestion), dass die Leute nicht darüber reden." Aber was war passiert?

Die Carr-Brüder sind Afroamerikaner. In der Nacht vom 14.12. 2000, brachen Reginald Carr und Jonathan Carr gegen 11.Uhr in das Haus von drei Wichita-Einwohnern ein, die zwei weibliche Gäste hatten. Die Carr-Brüder zwangen alle, nackt zu strippen, schlugen dabei die Männer und vergewaltigten anschließend die Frauen. Desweiteren wurden sie für schuldig befunden, die Opfer zum Sex mit den anderen gezwungen, sich homosexuell an einem vergangen und von jedem einzelnen sexuelle Akte verlangt zu haben. Anschließend raubten sie ihre

Opfer aus und ermordeten vier von ihnen. Doch zuvor verschleppten sie jeden einzelnen zu einem Geldautomat und verlangten die Auszahlung des gesamten Kontos. Danach brachten sie ihre nackten Opfer auf einen entfernten Sportplatz, ließen sie in den Schnee knien und schossen ihnen in den Hinterkopf, um anschließend mit ihrem Geländewagen darüber zu fahren. Jason Befort,26, Brad Heyka,27, Heather Muller,25 und Aaron Sander,29 waren aber nicht die einzigen Opfer der Carr-Brüder. Eine 56-jährige Cellistin des Wichita Symphony Orchestra, Ann Walenta, wurde von ihnen ebenfalls erschossen. Die Tatsache, das sämtliche Opfer Weiße waren, spielte für das Gericht aber keine Rolle, obwohl die beiden Neger aus ihrer rassistischen Einstellung nie ein Hehl machten. Beide entstammten dem oben geschilderten Umfeld des Rap und der Black Muslims und wurden zum Tode verurteilt.

Die Carr-Brüder - typisches Bild !

Im weiteren Verlauf der Diskussion im „Jüdischen Forum" schalten sich nun auch andere Autoren ein. Abgesehen von einiger Kritik an der Pauschalisierung des ersten Beitrags, die darauf abziele, alle Schwarzen als Rassisten darzustellen, werden noch einige Hinweise zum schwarzen Antisemitismus gegeben. So kämpften eben Schwarze und amerikanische Juden in den fünfziger und sechziger Jahren gemeinsam gegen soziale Ungerechtigkeit und für Gleichberechtigung, weswegen man sich hier keinen Illusionen hingeben sollte, was die Allianz der beiden Gruppen betrifft. Dieses Verhältnis hat sich aber merklich abgekühlt. Zum einen ist das der Tatsache geschuldet, dass weiße Juden in der amerikanischen Gesellschaft schneller an Ansehen gewinnen konnten und zum anderen wurde es den Schwarzen bewusst, dass gerade viele Juden am triangulären Handel beteiligt waren, der die Schwarzen nach Amerika brachte. Wir wollen an dieser Stelle einen kleinen Ausblick in das Verhältnis der Schwarzen und Juden machen, um zu sehen, wie eine „Allianz" zustande kommen konnte, von der für andere Ethnien eine große Gefahr ausging und wieder ausgehen könnte. Aber auch Die Spannungen innerhalb sollen beleuchtet werden, lassen sie doch Rückschlüsse auf die Charaktereigenschaften beider Gruppierungen zu. Bei unseren Betrachtungen

stützen wir uns unter anderem auf das Buch „Gott ist zornig, Amerika – der Aufstieg des Schwarzenführers Louis Farrakhan“ von Hans Hielscher. Louis Farra-

„Who the fuck is Louis Farrakhan?“- eine berechtigte Frage der „Times“

khan ist für viele Amerikaner ein Volksverhetzer, der seine schwarzen Brüder gegen die Juden aufbringt. Er persönlich sei die Ursache für schwarzen Antisemitismus in den Vereinigten Staaten. Das stimmt nur zum Teil. Man könnte Farrakhan als „Opportunisten, der strukturbedingte Spannungen ausbeutet“, beschreiben. So charakterisiert Glenn C. Loury, schwarzer Autor und Professor an der Universität von Boston, den Führer der „Nation of Islam“. Denn die verbreitete Vorstellung, dass Schwarze und Juden in Amerika als benachteiligte Minderheiten stets zusammengestanden hätten, beruht nach seiner Meinung auf einem Mythos. „Es hat nie ein goldenes Zeitalter gegeben, frei von Spannungen und Reibungen zwischen Schwarzen und Juden“, schreibt Lourys Kollege Cornel West. Er beschreibt die Zeit zwischen 1910 und 1967 als eine „Periode ehrlichen Einfühlungsvermögens und auf Prinzipien begründeter Allianzen“ gewesen. Gemeinsam gingen Juden und Schwarze gegen geschriebene und ungeschriebene Gesetze an, die ihre Volksgruppen gegenüber anderen Bürgern zurücksetzten. „Auch ich bin Amerika“, dichtete der schwarze Lyriker Langston Hughes. Jüdische und schwarze Intellektuelle träumten von einer gerechten Gesellschaft im reichsten Land der Welt. Momentan jedoch, so West, werde diese Zusammenarbeit „von Schwarzen heruntergespielt und von Juden romantisiert“. Ein Beobachtung, die weiße Amerikaner nicht unbedingt teilen, zu eng waren die Verknüpfungen zwischen Juden und Schwarzen. Tatsächlich haben Juden wesentlich zur Emanzipation der Afroamerikaner beigetragen. Die jüdische Zeitschrift „Commentary“ verhalf dem schwarzen Schriftsteller James Baldwin zum Durchbruch. Jüdische Studenten marschierten in den fünfziger und sechziger Jahren in Martin Luther Kings Bür-

gerrechtsbrigaden durch die Südstaaten und waren in für Rassenintegration kämpfenden Organisationen wie SDS (Students for a Democratic Society) und SNCC (Student Non-Violent Coordinating Committee) überproportional vertreten. Um ihre eher geringe Anzahl durch andere Sympathisanten, sprich Unterdrückte, zu vervielfachen, griffen sie auf die nächst größere Minderheit zurück und fanden in den sich emanzipierenden Schwarzen die richtigen Verbündeten. Jüdische Abgeordnete unterstützten im Kongress die Anliegen der Afroamerikaner. Schwarze Volksvertreter stimmten damals für Hilfsmaßnahmen für Israel.
Doch solche Solidarität schloss nie aus, dass gleichzeitig Afroamerikaner die Juden hassten. Juden waren die einzigen Weißen, mit denen sie in Kontakt kamen. Sie repräsentierten deshalb für viele Schwarze die weiße Überlegenheit und Unterdrückung. Juden gehörten nun mal die meisten Geschäfte und Häuser in den Ghettos. „Eine Händlerklasse in einem Armenviertel - das muss Antagonismus zeugen", sagt die dunkle Politikerin Eleanor Holmes Norton aus Washington. Malcolm X, der zeitweilig als Verkäufer in einem Möbelgeschäft im Ghetto von Detroit arbeitete, hat die Gefühle eines Schwarzen gegenüber Juden beschrieben: „Schilder mit der Aufschrift 'Keine Anzahlung' lockten die armen Neger in den Laden, wie ein Fliegenfänger Insekten anzieht. Es war eine Schande, wie die Kunden das Drei- bis Vierfache vom Wert der Ware bezahlen mussten, nur weil die Juden bereit waren, ihnen Kredit zu gewähren. Dabei handelte es sich um den billigen, protzig wirkenden Ausschuss, den man heutzutage überall in den Möbelgeschäften in den schwarzen Ghettos findet: Tagesdecken aus imitiertem Leopardenfell, Tigerfell-Bettvorleger und ähnliches Gelumpe. Ich musste mit ansehen, wie ungeübte, schwielige Arbeiterhände Unterschriften auf Verträge kritzelten und damit Zinsraten zustimmten, die Straßenraub gleichkamen. Denn die Käufer hatten das Kleingedruckte nie gelesen." Das Mitteilungsblatt „American Jewish Committee" warnte 1972: „Die Juden haben einen besonderen Grund, betroffen zu sein, weil die Publikationen der (schwarzen) Moslems in offenem Antisemitismus schwelgen und einen krankhaften Hass gegenüber Israel offenbaren". In der Zeitung „Muhammad Speaks" vertrat ein ehemaliger Präsident des Verbandes Arabischer Studenten in den USA regelmäßig den Standpunkt der radikalen Palästinenser. Ali Baghdadi wettert bis heute in der Kolumne „Middle Eastern Report" gegen Amerikas Unterstützung für den Judenstaat. Die Milliardenhilfe für Israel ist Anlass für Diskussionen unter US- Schwarzen. Weshalb kommt dieses Geld nicht bedürftigen Gruppen im eigenen Land zu? Farrakhan stellt dem Milliarden-Einsatz für Israel die wenigen Millionen Entwicklungshilfe für ganz Afrika entgegen und fragt vielsagend: „Ist Ihnen bekannt, daß fast die Hälfte der US-Senatoren die Ehrenmitgliedschaft von Israels Knesseth besitzt?" Farrakhans

„Nation of Islam" behauptete schon unter Elijah Muhammad, dass Amerikas Juden die Schwarzen nicht nur wirtschaftlich ausbeuten, sondern auch politisch manipulieren würden. So wäre die von Juden unterstützte NAACP ein „Papiertiger". Anhand solcher Äußerungen lässt sich nun erkennen, dass die „Allianz" nur solange Bestand hatte, wie sie beiden Gruppen nutzte. Keine Annäherung, aber auch kein Graben zwischen beiden heutzutage. Doch wer weiß, wann sie wieder nützt?

Rassistische Übergriffe in Madrid

Rassismus nimmt zu...

Madrid - Die Madrider Vorstadt Villaverde ist erneut von ausländerfeindlichen Ausschreitungen erschüttert worden. Am 10. Mai zogen rund 150 bis 200 junge Spanier, mit Eisenstangen und Knüppeln bewaffnet, durch die Straßen und machten in der Nacht auf Mittwoch Jagd auf Zuwanderer aus Lateinamerika. Die bewaffneten Randalierer verletzten nach Presseberichten ein zwölfjähriges Mädchen aus Ecuador, die Polizei nahm zwei Gewalttäter fest. Die Ausschreitungen ereigneten sich im Anschluss an eine Kundgebung, bei der 4000 Menschen gegen Gewalt und Kriminalität demonstriert hatten.
In der südlich von Madrid gelegenen Vorstadt mit 140.000 Einwohnern hatte es bereits am Wochenende Übergriffe auf Zuwanderer gegeben. Auslöser war der Tod eines 17-jährigen Spaniers gewesen, der bei einem Streit mit lateinamerikanischen Jugendlichen erstochen worden war. Es wird vermutet, dass hinter den ausländerfeindlichen Ausschreitungen möglicherweise rechtsradikale Gruppierungen stehen

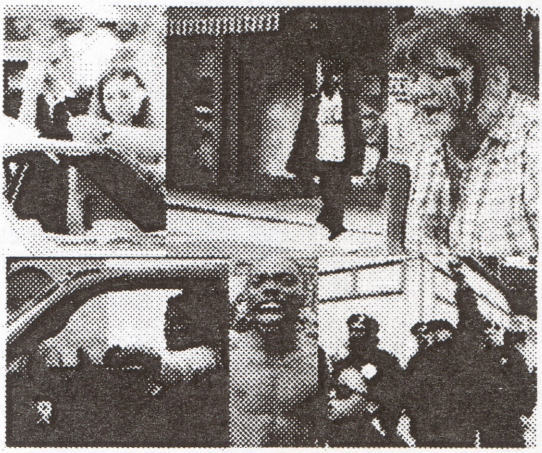
In Frankreich entsteht rassistische Gewalt gegen Weiße

Bei französischen Jugendbanden bahnt sich ein dramatischer Wandel an. Im Zuge einer „Ethnisierung" entstehen Banden, die ihren Hass und ihre Gewalt gegen weiße Franzosen richten. So sehen es jedenfalls französische Intellektuelle, die in einer alarmierenden Resolution dazu aufriefen, sich diesem Rassenhass entge-

genzustemmen.

Zu den Unterzeichnern gehören der Philosoph Alain Finkielkraut und der Regisseur Elie Chouraqui ebenso wie der Rassismusforscher Pierre-André Taguieff, der ehemalige Minister Bernard Kouchner, das jüdische Radio Shalom und der muslimische Theologe Ghaleb Bencheikh. Es sei „eine Hassbewegung" gegen weiße Franzosen und Juden entstanden, sagt Finkielkraut.

Während in den USA, Latinos und Schwarze, Italiener und Chinesen oftmals eigene Gangs bilden, sind die Banden aus dem Umland von Paris oder Lyon traditionell nicht nach ethnischen Bruchlinien organisiert. „Blacks, Blancs, Beurs" (Schwarze, Weiße, Araber) aus einer Vorstadt rivalisieren mit Banden aus anderen Vierteln, in denen ebenfalls Jugendliche aller Hautfarben zu finden sind. Doch mit den Debatten über Islamisierung und Kampf der Kulturen wächst in den Auseinandersetzungen die Bedeutung der „ethnischen Identität".



... und artet in Gewalt gegen Weiße aus!

Nun ist es eine Tatsache, dass Frankreich eine durchmischte Bevölkerung hat und der weiße Franzose an sich nur noch seltener anzutreffen ist. Um so erstaunlicher ist die Tatsache, dass die Rivalität unter verschiedenen „schwarzen Gangs" ,also Türken, Marrokaner und anderen Afrikanern zuzunehmen scheint. Der Wegfall des Weißen ist also längst nicht der Schlusspunkt wie es scheint.

Am Rande der jüngsten Schülerdemonstrationen in Paris machten bis zu 1000 „Blacks" aus den Vorstädten Jagd auf weiße Jugendliche, schlugen sie zusammen und raubten ihre Mobiltelefone. Zuweilen wurden erbeutete Handys vor den Augen der Opfer zertreten, nur um sie zu demütigen. „Ich habe nur Schwarze gesehen, die Weiße angegriffen haben", berichtete der Geschichtslehrer Luc Colpart Journalisten. Die Täter hätten rassistische Parolen gerufen.

Ein Zeichen für den Wandel: Die verachteten „kleinen Weißen" haben einen eigenen Namen bekommen: Bolos. „Ein Bolo ist eine Taube, ein Opfer", erklärte

Heikel, einer der „Casseurs“ (Schläger) bei den Schülerdemos, der Zeitung „Le Monde“. Ein anderer sagte, „Bolo“ sein sei, „als wenn auf der Stirn ‚nimm meine Sachen‘ stünde“. Allerdings ist die Definition von Bolo verschwommen. „Bolos sind eher blond“, meint Rachid. Doch auch ein Maghrebiner (Nordafrikaner) könne Bolo sein, wenn er sich wie ein Franzose verhalte und mit seiner Schwester über Sex rede.

Als ein Katalysator des neuen Selbstbewusstseins der Schwarzen gilt der Kabarettist Dieudonné. Während eines von Boykotten bedrohten Konzerts skandierten seine Anhänger „Das schwarze Volk ist aufgestanden!“ Allerdings wehrt sich Dieudonné gegen den Vorwurf des Rassismus. Man muß in diesem Zusammenhang auch sehen, dass Auftritte von Dieudonné massiv von Juden boykottiert wurden und er desöfteren ob seiner Art angegriffen wurde. Der kreolische, aus Martinique stammende Dichter Raphaël Confiant dreht den Spieß sogar soweit um, dass er erklärt, der von Finkielkraut initiierte Appell zum Boykott sei „ein echter Aufruf zum Hass auf Schwarze“.

Auch die Historikerin Esther Benbassa warnte, der Aufruf schüre die Konfrontation der Weißen mit den Schwarzen. Man dürfe „keinen Wettbewerb der Opfer“ schaffen. Viele Linke sehen in der Randale nur eine Reaktion auf ständige demütigende Polizeikontrollen der Farbigen. Ähnlich im Vorgehen wie liberale Bürgerrechtsbewegungen in den USA, verweisen sie auf den neuen Frankreich-Bericht von Amnesty International, dem zufolge Polizisten ungestraft farbige Jugendliche bei Kontrollen demütigen und schlagen können.

Für den Soziologen Laurent Mucchielle sind die Attacken auf weiße Schüler nur (!) Ausdruck des sozialen Elends in den Vorstädten. Er liegt dabei auf der traditionellen Linie der Diskussion um die Gewaltkultur in den Vorstädten. 1991 hatte die Regierung eigens einen Minister berufen, um „400 heiße Getto-Vorstädte“ sozial zu entschärfen. Rassismus galt damals allerdings nur als Problem der Ordnungskräfte. Wie sehr Deutschlands Großstädte betroffen sind, zeigt der nächste Artikel.

Die Bundesrepublik hat kein Ausländerproblem, sie hat ein Türkenproblem. *Diese muslimische Diaspora ist im Prinzip nicht integrierbar. Man soll sich nicht freiwillig Sprengstoff ins Land holen.* "Hans-Ulrich Wehler im taz-Interview vom 10.9.**2002.**

Wie Ausländerbanden Deutschland terrorisieren

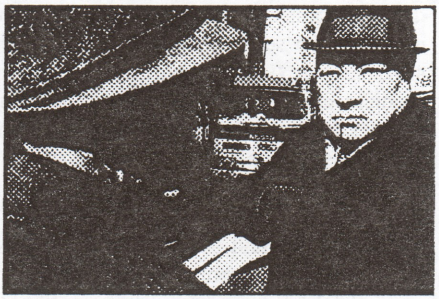
Gemäß einer Reportage der Zeitschrift „Super-Illu" hat in Halle an der Saale „eine Bande extrem gewalttätiger Kosovo-Albaner den Drogen-, Waffen- und Mädchenhandel der Stadt inzwischen fest im Griff". In Sachsen betrage der Deutschen-Anteil am organisierten Verbrechen nur noch 35 Prozent, in Berlin 31,6 Prozent. Auch in anderen bundesdeutschen und österreichischen Städten spitzt sich das Problem weiter und weiter zu. Die „Super-Illu": „In Brandenburg stehlen deutsch-polnische Tätergruppen Autos und verschieben sie nach Osten. Letten und Ukrainer schleusen Menschen nach Deutschland." Eberhard Schönberg, Vorsitzender der Gewerkschaft der Polizei in Berlin: „Die organisierte Kriminalität ist nicht mal mehr ansatzweise in der Hand der Deutschen." Was wie versteckte Ironie klingen mag und eigentlich ein Grund zur Freude sein müsste, wird auf den zweiten Blick zur gefährlichen Tatsache!

Wann handeln Politiker?

Massenmedien und Politiker täuschen uns vor, die Republik werde von „rechten Gewalttätern" bedroht. Auf der Strecke bleibt dabei die Realität. Deutsche wie ausländische Frauen beispielsweise fürchten sich in diesem Land bei Dunkelheit nicht vor jungen Leuten mit nationaler Gesinnung, sondern vor ganz anderen Gestalten. Kriminelle Ausländer belasten das gute Verhältnis zwischen Einheimischen und Fremden. Millionen Deutsche und unzählige anständige Gäste fragen sich: Was hindert „Volksvertreter" daran, endlich entschlossene rechtsstaatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Ausländerkriminalität zu ergreifen? Was hat es mit „Ausländerfeindlichkeit" zu tun, wenn man fordert, kriminelle Ausländer unverzüglich abzuschieben? Welchen „Rechtsanspruch" könnten zum Beispiel Mafia-Banden geltend machen, ihr Unwesen auf dem Rücken und zu Lasten des deutschen Volkes hier weiterhin zu treiben? Das Risiko eines Bürgers, Opfer von Straftätern zu werden, liegt heute rund doppelt so hoch wie noch zu Beginn der siebziger Jahre und fast dreimal höher als zu Anfang der sechziger Jahre. Im vergangenen Jahr waren 23,5 Prozent aller von der Polizei registrierten Tatverdächtigen Ausländer; das waren deutlich mehr als eine halbe Million (553 750) ausländische Verdächtige, darunter fast 140.000 Türken. Besonders hoch ist der Ausländeranteil bei illegalem Glücksspiel (62 Prozent), Kokainhandel (59 Prozent), Taschendiebstahl (56 Prozent), Vergewaltigung und sexueller Nötigung (31 Prozent), bei Mord und Totschlag (31 Prozent) und bei Raub und räuberischer Erpressung (30 Prozent). Ungefähr drei Millionen Straftaten bleiben Jahr für Jahr unaufgeklärt.

Verheerende Realität

Die Zahlen schockieren nicht nur Einheimische, sondern auch die große Masse anständiger Ausländer hierzulande. Warum sollte es nun ausländerfeindlich sein, diese Fakten und Tatsachen anzusprechen? Die „Super-Illu" in ihrer aufrüttelnden Reportage: „Auch die deutsche Polizei hat nicht mehr viel zu melden. Insbesondere in Berlin, wo inzwischen viele große Mafia-Organisationen ihr deutsches Hauptquartier aufgeschlagen haben, sind schon ganze Quartiere zum rechtsfreien Raum geworden." Und weiter: „Mehrere Bereiche in Neukölln und Kreuzberg zum Beispiel gelten als (...) Territorien, die man besser nicht betritt. Dort haben nach Angaben des Neuköllner Bezirksbürgermeisters Heinz Buschkowsky ‚zehn arabische Groß-Clans von etwa 500 bis 1000 Menschen, die alle der organisierten Kriminalität nachgehen', die Herrschaft übernommen. Buschkowsky: ‚Das sind Parallelgesellschaften, in denen unsere Regeln nicht gelten.' (Sozialhilfe kassieren trotzdem 15 Prozent der Clan-Mitglieder.)"So genannte Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem Libanon und kurdische Gruppen seien „in der hochkriminellen Berliner Türsteher-Szene aktiv", eine Schlüsselposition in der Unterwelt. Denn: „Wer die Tür zu den Diskotheken und Clubs der Hauptstadt kontrolliert, kontrolliert auch den lukrativen Rauschgifthandel in diesen Etablissements." Russische Verbrecher-Syndikate hätten sich hingegen auf Autodiebstahl spezialisiert, vietnamesische Banden auf den Kokainhandel und Banden von Albanern auf Menschenschmuggel. Auch an Schulen in den Bundesrepubliken Deutschland und Österreich wird das Ausmaß von Bandenkriminalität immer dramatischer. Dass sich Schüler bewaffnen, gehört längst zum Alltag. Oft sind es ausländische Banden, die sich zusammenrotten und Mitschüler bedrohen, erpressen, schlagen und bestehlen. Eltern, Lehrer und Polizei sind immer häufiger machtlos. Diese Kriminalität richtet sich aber nicht nur gegen Schüler. Wahllos werden Passanten bedroht oder aber Überfälle zum Beispiel auf kleine Läden unternommen. Da in der Bundesrepublik Deutschland die Kluft zwischen Arm und Reich immer gewaltiger wird, entstehen in Großstädten mittlerweile massenhaft so genannte Slums. Hoher Ausländeranteil verschärft dort die Probleme. Doch etablierte Politiker verschließen vor den Problemen unserer Zeit die Augen, ziehen sich in ihre

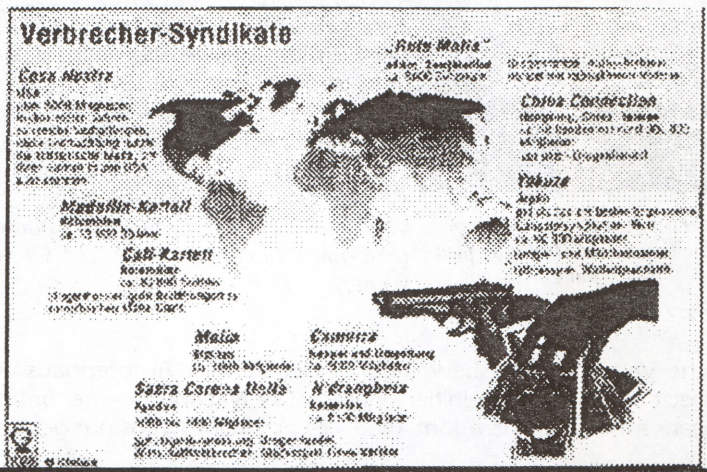


Organisierte Kriminalität - made in Ausland?

Villen zurück und haben keinen blassen Schimmer davon, wie sich der Alltag für sozial schwächere Deutsche darstellt. Ein Alltag, der immer häufiger von Kriminalität und Angst bestimmt wird.

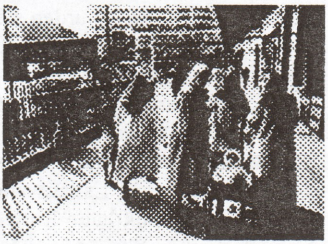
Kaum Abschiebungen

Nur ein winziger Bruchteil ausländischer Krimineller wird abgeschoben. Diese weiche Welle dürfte weltweit – auch im Vergleich mit anderen demokratisch-parlamentarisch regierten Staaten – einmalig sein. Würden sich Deutsche anderswo auch nur einen Bruchteil dessen herausnehmen, was kriminelle Fremde in Deutschland treiben, würden sie entweder umgehend oder nach Verbüßung härtester Strafen aus dem Land befördert. Ausländische Gewalttäter mit Samthandschuhen anzufassen, ist nicht nur verantwortungslos gegenüber der deutschen Bevölkerung, sondern auch gegenüber der gewaltigen Mehrheit rechtschaffener Ausländer, die in der Bundesrepublik Deutschland leben. Es ist undenkbar, dass rechtschaffene Ausländer in unserem Land gegen die rasche Abschiebung krimineller Fremder sind. Es ist wahnwitzig anzunehmen, der anständige Ausländer in der Bundesrepublik hätte Einwände dagegen, dass Kriminelle aus seiner Heimat, die auch ihn bedrohen, hinausbefördert werden. Verrückt zu glauben, der italienische Pizzabäcker um die Ecke würde Wert auf die Nachbarschaft eines Mafia-Banditen aus Sizilien legen, der ihn bei Verweigerung von „Schutzgeldzahlung" um die Ecke bringen will. Beim harten Durchgreifen gegen importierte wie gegen hausgemachte Kriminalität in Deutschland gibt es keinen Interessengegensatz, sondern eine Interessengemeinschaft von gesetzestreuen Deutschen und Ausländern, was aber etablierte Polit-Versager weder erkennen noch begreifen.



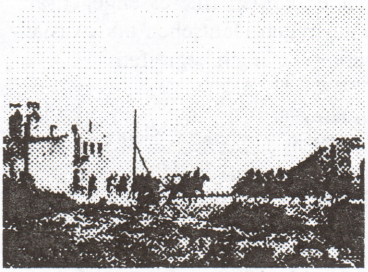
Vier Seiten Haß und Wut!

„Wir denken immer, wenn wir von Integration sprechen, an eine deutsche Mehrheitsgesellschaft, in die eine Minderheit zu integrieren ist. Es kommt aber genau umgekehrt. In Großstädten kippt bei den unter 40jährigen schon ab 2010 das Mehrheitsverhältnis Deutscher zu Zugewanderten. Integration bedeutet dann: Wie integriere ich mich als Deutscher in eine neue Mehrheitsgesellschaft aus Zugewanderten?“ Herwig Birg, Bielefelder Bevölkerungswissenschaftler



Türken in Kreuzberg

Die von der Vorsitzenden des Vereins „ Zusammenleben der Kulturen“ (hess. Dietzenbach), Hannelore Klingbeil, vorgeschlagenen Sprachkurse „Türkisch für Deutsche“ nehmen in Form eines Integrationsprojektes Gestalt an. Einladungstext: „Türkisch, das ist in Dietzenbach keine Fremdsprsche, sondern die Sprache, die meine Nachbarin spricht...“



Auf der Suche nach dt. Panzern - polnische Kavallerie! Wer ist größenwahnsinnig?

in einem FAZ- Leserbrief

„Größenwahn und Selbstüberschätzung, dazu die Verachtung für die „zu kolonisierenden Ostvölker“- das ist alles euer gutes Recht, Ihr lieben Germanen, so es Euch gefällt, Euch so „übermenschlich“ zu gebärden; aber deshalb hat man im vergangenen Jahrhundert Euch zweimal besiegt... Jetzt wollt Ihr nach Entschädigungen verlangen, Euch als Opfer darstellen. Nun gut: Solltet Ihr wieder mit der germanischen Hybris vorliebnehmen, wird man Euch auch zum dritten Mal besiegen und in die Schranken weisen... Prof. Dr. Wojciech Zelaniec, Polen

Deutsche Vergangenheitsbewältigung: Der Berliner Autorenhaus-Verlag bringt jetzt einen „Struwwelhitler“ heraus. Der Nachdruck einer britischen Propagandaschrift aus dem Jahr 1941, die sich keineswegs nur gegen

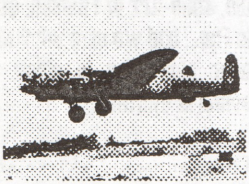
Hitler, sondern gegen das gesamte deutsche Volk richtet, ist also wieder frei erhältlich. Darin dargestellt: „Gretchen"(das dumme Volk), welxhes am liebsten mit Kanonen spielt und sich selbst anzündet!

Der deutsche Staat erkennt seinen Bildungsauftrag nicht mehr an. Um „für ausreichend Schulmaterial" zu sorgen, sollen die Eltern 40 Euro pro halbes Jahr zu den Lehrbüchern beisteuern. In Thüringen erreichte die Eltern der Gymnasiasten, in dem diese Thematik angesprochen wurde. D.h. für die Volksverdummung soll nun der Zuverdummende selber zahlen! Mehr dazu im nächsten „Sprachrohr"!

„Wir beschließen etwas, stellen das in den Raum und warten einige Zeit ab, was passiert. Wenn es dann kein grobes Geschrei und keine Aufstände gibt, weil die meisten gar nicht begreifen, was da beschlossen wurde, dann machen wir weiter, Schritt für Schritt, bis es kein Zurück mehr gibt."
Jean-Claude Juncker, Ministerpräsident von Luxemburg (Spiegel, Nr.52/1999)

Der Anteil von Ausländern an der Jugendkriminalität nimmt weiter zu. Nach Auskunft der am bayrischen Landeskriminalamt tätigen Kriminologin Wiebke Steffen hat derzeit in Bayern jeder fünfte jugendliche keinen deutschen Paß. Bei den „Intensivtätern" liege der Anteil Nicht-Deutscher sogar bei 30 bis 40 Prozent.

Jeder deutsche Familienvater weiß, dass man nur Geld ausgeben kann, welches auch tatsächlich in der Kasse ist. Eichel verschuldet Deutschland pro Sekunde um 2660 Euro. Am Ende dieses Jahres wird die Verschuldung, so der Bund der Steuerzahler, bei 1,41 Billionen Euro liegen. Die Ausgaben, die dazu führen, fließen natürlich nicht an deutsche Familien!



Das Gefängnis Neuengamme wird geschlossen. Man bemerkte jetzt(!), dass dort ein KZ gestanden hätte, weswegen die Unterbringung der Häftlinge nicht menschenwürdig sein könne... Nebenbei: Die damaligen Insassen wurden im April 45 vor den heranrückenden Feindtruppen auf Rotkreuz-Schiffen evakuiert. In der Lübekker Bucht wurden sie am 3. Mai 45 von Briten bombardiert. Die Zahl der Toten lastete man kurzerhand den Deutschen an! Befreier halt...

„Der Staat ist verpflichtet, zu verhindern, dass Familienväter und Frauen arbeitslos werden, weil Fremdarbeiter ihnen zu Billiglöhnen die Arbeitsplätze wegnehmen." Diese Aussage bringt einen Patrioten hinter Gitter - Oskar Lafontaine kann damit in Chemnitz auf Wählerfang gehen.

Die Zahl der Abtreibungen nimmt weiter zu. So beendeten im 1.Quartal 2005 32.600 Schwangere das Leben in ihren Körpern. Einschließlich der Dunkelziffer dürften es bis zu doppelt so viele gewesen sein. Abtreibung ist im Islam undenkbar, dass macht nur die „moderne und aufgeklärte Westfrau"!

Im März 2002 wurde sie als „beste nationale Künstlerin" im Bereich Rock/Pop mit dem „Echo" ausgezeichnet - die deutschamerikanische Sarah Connor. Drei Jahre später kann sie beim Fußballspiel Bayern München gegen die deutsche Nationalmannschaft nur singen: „Brüh im Lichte diese Glückes!" - Oskarreif!

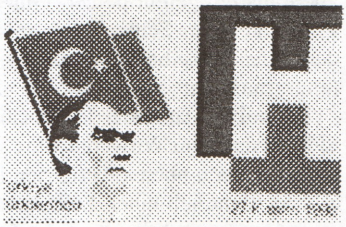
Jeans Store, Happy Hour, Low price, Emotions, Mobilcom Shop, Best of Basic, Nobodys, Socks & Underwear, you & me, manpower, United Colours of Benetton, Fitness Company, Cityplay, Fashion for You, Sunshine Studio, Soho-Art of Fashion, Betting is Fun... und wo sind wir? Mitten beim Einkaufen in einer deutschen Großstadt.

Die Benesch-Dekrete erfahren weiterhin eine fragwürdige Ehrung. Wir erinnern uns: Sie beschlossen, dass die Tötung, Vertreibung und Demütigung eines Deutschen straffrei blieb. Nun wurde Eduard Benesch vom Abgeordnetenhaus in Prag mit einem eigenen Gesetz für seine „Verdienste um den Staat" posthum gewürdigt. Vielleicht sollte man den „Erfinder" der „Nürnberger

Rassegesetze" auch einmal vorschlagen...

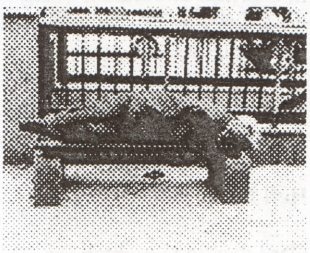
Nach der Kirch-Pleite übernahm der israelisch-amerikanische Medientycoon Haim Saban die ProSiebenSat.1 Media AG. Damit gerieten rund 25% des deutschen Fernsehmarktes in ausländische Hand. Dabei können deutsche TV-Firmen in den USA rechtlich keine n einzigen Sender kaufen. Der Weg zur Gleichschaltung ist geebnet!

Die größte türkische Tageszeitung „Hürriyet" hat in ihrem Kopf folgenden Wortlaut: „Türkiye Türklerindir". Für alle Nicht-Kreuzberger: Die Türkei den Türken. „Deutschland den Deutschen" wiederum bringt den Staatsanwalt auf den Plan...



Unter Berufung auf die Bibel bezeichnete kürzlich der schwedische Pastor Ake Green die Homosexualität als „Perversion" und „Krebsgeschwür am Körper der Gesellschaft". Dafür wurde der Protestant zu einem Monat Strafhaft verurteilt; er hätte gegen das schwedische Antidiskriminierungsgesetz verstoßen!

2005: Rund 400000 Menschen sind wohnungslos. Etwa 2500 Kinder leben auf der Straße. Die amtliche politik ignoriert das Problem. Man fühlt sich nicht zuständig. Was sich als „Toleranz" tarnt, ist in Wirklichkeit eine Vernachlässigung stattlicher Fürsorge- und Erziehungspflicht.



Im K(r)ampf gegen rechts!

Was die SPD so alles nötig hat...

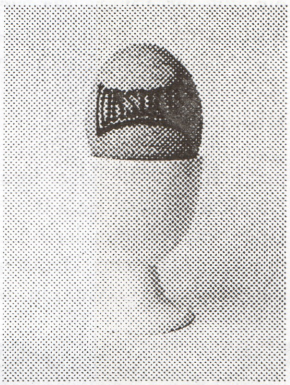
„Sozial"- dieses Wort führt die geläuterte SPD in ihrem Namen. Aber wehe Du nimmst einen rechten Abgeordneten im Auto mit. Oder Du gehst nach der Sitzung gar ein Bier mit ihm trinken. Bei der Begrüßung ist auf Distanz zu achten; allenfalls ein gemurmeltes „Guten Tag!" ist erlaubt, wobei die Betonung bei der SPD und ihren Schmalspurhirnis sowieso auf „Tag" liegt, damit wenigstens in den eigenen Reihen über die Uhrzeit Gewissheit herrscht. Mit gut und schlecht fängt man gar nicht erst an. Zu schnell kämen Begriffe wie „Gewissen", „Volkssolidarität" oder „Volksabstimmung" ins Gespräch, die jede/r ordentliche SPD-Mann/Frau/Wowereit durch Erwerb des Parteibuchs abzugeben hat. Doch zurück zu den oben angeführten Benimmregeln für einstige Kohlenzugräuber: Es gibt jetzt endlich einen Leitfaden an den sich der Genosse halten kann. Wenn er dem Lesen mächtig ist, so erfährt er in dem von Cornelie Sonntag-Wolgast (schöner Doppelname - die Frau von Welt eben!) ausgearbeiteten Knigge für Parlamentssitten, dass jeglicher sozialer Kontakt zu unterbleiben habe. Die sind böse, böse, böse... „Händeschütteln muß nicht sein !" Warum nun ein Rechtsradikaler oder Abgeordneter gerade mit der „anderen Seite" am Tresen sitzen sollte, bleibt aber offen. Das Sympathie und/oder Antipathie meist auf Gegenseitigkeit beruht hat Genossin Sonntag-Wolgast vergessen ins Vorwort zu schreiben. Auch erwartet kein Wähler, SPD-Mann/Frau/Wowereit mit einem NPD´ler Hand in Hand durch die Straßen ziehen zu sehen. Eher im Gegenteil: klare Linien, klare Fronten - kein Butterkeksbrei! Aber Benimmregeln sollten dann doch schon sein. Gut, die SPD versteht sich als Stammtischpartei; und dazu fällt mir dann doch nur ein: Pack schlägt sich, Pack verträgt sich...

Heil Linz!

Der Oberste Gerichtshof in Wien ist langweilig. Ja, er ist ein Spielverderber, denn er hat entschieden, dass die Bezeichnung „Scheiß Neger" für einen Schwarzafrikaner nicht nur einen Beleidigung sei, sondern auch gegen die Menschenwürde verstoße. Das Linzer Landesgericht war vorher zu einer anderen Meinung gekommen, was nach dem OHG nicht „gesetzeskonform" sei. Der Österreicher afrikanischer Abstammung war bei einer Fahrzeugkontrolle von einem Polizisten so genannt worden. Nun wollen wir aber wissen, woher hatte er das Fahrzeug und wie verdammt nochmal kommt ein Silberrücken so hoch ins Gebirge.

Sommerloch in Deutschland - da taucht ein altes Gespenst wieder auf

„lonsdale“ - das war einmal. Doch jetzt sorgt die beschissene Marke, die alle möglichen Antirechts-Programme unterstützt und auch finanziert, wieder für Furore. Auf einem Werbeplakat für die Erfurter Ausbildungsmesse tauchte der Schriftzug bei einem Jugendlichen mit offensichtlich kurzen Haaren und einem Ohrring - um Gottes Willen, einem Ohrring, wie brutal - auf. Doch warum gehen bei solch einem Anblick die Etablierten an sie Decke? Warum schreien sie in alle Welt noch lauter, wie schuldig wir sind und dass sich so etwas (was auch immer) nie wieder wiederholen und wiederholen und wiederholen... darf? Ganz einfach! Wenn der überzeugte Rechtsextremist bei 40° Celsius im Sommer sein neuerworbenes T-Shirt der Marke Lonsdale über seinen Täterkörper stülpt und dann in die dazugehörende Bomberjacke (er ist schließlich ein „harter Bomber“) steigt, dann sieht man, aber nur, wenn der überzeugte Rechtsextremist seinen überzeugten Reißverschluß offen lässt, die überzeugenden Mittelbuchstaben des Wortes „Lonsdale“, also NSDA! (Still halten Du Nazisau, sonst sieht man ONSDAL - dann funktioniert`s aber nicht!) Und NSDA, na dass steht für „**N**ational**S**ozialistische **D**eutsche **A**rbeiter..“ oder? Vielleicht auch „Nationalsozialistischer Deutscher Arbeiter“? Oder in Sachsen „**N**u**S**ach**D**u**A**hmalwas“- und da sächsisch eh strafbar sein sollte, muß Lonsdale eben gegen das schlechte Image kämpfen. Offiziell natürlich, daheim freut man sich, dass so viele Scheißklamotten über den Tresen wandern.



Aber jetzt versteht Ihr, warum sich die Etablierten einmachen vor Betroffenheit, Scham und Entsetzen (BSE), wenn sie solch ein T-Hemd sehen. Wenn Ihr uns allerdings erklären könnt, warum ein PDS-Abgeordneter sich bei 40° hinstellte und die Buchstaben sämtlicher Erfurter Plakate übermalte, dann schreibt uns:

Erholungsheim „Zur weißen Jacke“
Sackgasse 12
0458 Deppstedt

Ein paar Worte zum Thema „nationaler hip-hop“ - was immer das auch sein mag

Paß auf Alter! - Da flimmert auf MTV, ViVa und sonstwo eine schwarz-rot-mostrich Fahne über den Bildschirm, ein Typ mit schief aufgesetzter Schlagballkappe erzählt über den „harten Alltag“ im Großstadtghetto und das ist dann national. Na, aber ganz bestimmt. Und ein zweiter Eimer, der sich nun auch noch eine Aluminiummaske aufsetzt (Au Mann, er setzt sich eine Alumaske auf - ein Stück Müll...) zeigt dem Zuschauer seinen ganzen Besitz. Er ist „Eigentümer“ eines Blocks! Schade eigentlich, er sollte lieber Insasse in einem Block sein - vielleicht die Nummer 11? Und dann kreist da der Adler, dass Symbol der Deutschen. Deutscher Hip-Hop, eigentlich ein Oxymoron, begeistert Geistlose hierzulande und auch in anderen Teilen der Welt. Die harten „Ghettokids“ nehmen kein Blatt vor den Mund, keine Ausdrücke sind zu hart, wenn es darum geht Frauen zu diskriminieren oder Schwule (oh, welch ehrfurchtgebietenden Gegner) „anzugreifen“. Auch verzogene Wohlstandskinder werden angegriffen. Wahrscheinlich, weil diese einen Satz mit einem Komma formulieren können **und** auch noch wissen, was das ist - ein Komma.

Au Mann...

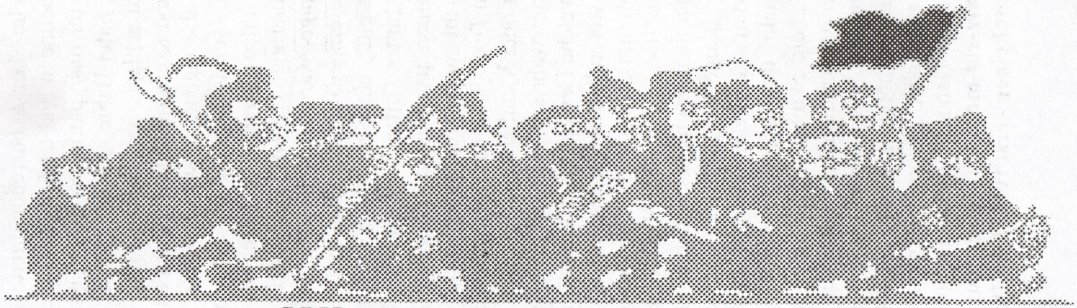
Er war nie ein Rapper -und auch nie auf einer Schule

Doch Grund dieser Ausführungen ist eigentlich der, dass immer mehr „nationale“ oder „rechte“ Jugendliche auf das Genigger „abfahren“. Da wird auf Berliner „Demonstrationen“ eben mal was übern „Block“ gespielt! Im Ruhrpott ist das sowieso gang und gäbe. Dann noch schön die Rastalocken rein, schnell das T-Hemd vom abgehalfterten Hilfsdoktor aus Kuba gekauft (Schön im Zeckenladen - damit die sich auch wieder den Anwalt für ihre Anzeigen gegen rechts leisten können)- und fertig ist der „schwarze

Block" und sein sympathisches „Fler". Was allerdings etwas entfremdet, ist die Tatsache, dass auch renommierte Zeitschriften, die sich bereits im fünfzigsten Jahr befinden und tatsächlich Widerstand gegen dieses Schrott-System leisteten, offen für das „patriotische" Gerappe zeigen. Die Rede ist von N&E, in der der Autor Safet Babic sich der Thematik annimmt. Er vergisst sicher nicht, den Bogen zu schlagen und argumentiert, dass Fler und Konsorten „Wahrheiten ansprechen, die eigentlich weder rechts noch links, sondern einfach nur wahr sind." (also „hartes Ghetto-Leben", Diskriminierung, Gewalt). Jetzt stellt sich die Frage, warum auf diese Schwarzenmucke eingegangen werden muß, wenn gleichzeitig ein Sänger für dreieinhalb Jahre hinter Gitter muß, dessen Texte wesentlich patriotischer, weil ehrlicher und nicht „werbewirksam" gemeint sind, dessen Texte jeder dahergelaufene Punk, Skater oder Metaller kennt, weil sie eben auch nur wahr sind, und der für seine Sache, welche Beweggründe er auch immer hatte, wesentlich länger einsteht, als diedämlichen vier Buchstaben aus Berlin, die ja immerhin einen ganzen „Block" besitzen wollen.

White N!@@&*

„Aggro"-Berlin - heißt es bei Babic weiter, sei eine Art Plattform, „fernab vom kommerzialisierten Massenbetrieb und von der links-alternativen Nischenkultur", in der „junge Nachwuchsmusiker die offene Konfrontation mit dem 'politisch korrekten' Feuilleton wagen." Das machen andere auch, und zwar tatsächlich außerhalb des kommerzialisierten Massenbetriebs. Wer schon einmal versucht hat, auf ein Skinhead-Konzert zu kommen oder gar zu organisieren, der weiß, was für Mühen dahinter stehen, wie viele Treffpunkte nötig sind und wie groß der Aufwand ist, um außerhalb des kommerzialisierten Massenbetriebs eine andere Meinung zu hören! Derjenige, welcher da hin will, kann nicht einfach den Fernseher an machen und sieht seinen „Helden" mit einem (bemitleidenswerten) Adler auf der Hand. Und **das**, ist auch verdammt gut so! **Also, Affrorhythmen, Schwarz-rot-mostrich und durchrasste Türkenrapper ohne Identität braucht keiner - erst recht kein Deutscher!**



Wie sich alles gleicht:

Weimarer Republik:
Versailler Vertrag

Sechs Millionen Arbeitslose
Armut, Alkoholismus
Unzählige Parteien, keine Alternative
Besatzer im Land
Sittenverfall
Straßenkämpfe zwischen extremen Randgruppen

Bundesrepublik Deutschland:
Holocaust, Auschwitz-
Keule,Offenkundigkeit
fünf Millionen Arbeitslose
soziale Ungerechtigkeit, Drogen
Unfähige Parteien, kein Ausweg?
Besatzer im Land
Sittenverfall, Homos
Straßenkämpfe zwischen Ausländern und
nländern

Und die Linkspartei macht sich auf, die Kohlenzüge zu beklauen...

Letzte Seite